

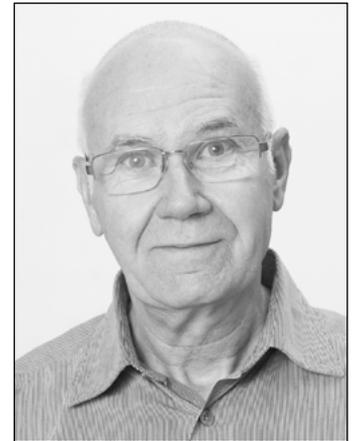


Gérard Blaize

Teil 2

Das Gespräch fand 2008 in Paris, in der Rue Petit Hotel, statt - im alten Dojo von Noro Sensei.

Jakob Sp lти, ein Schüler von Gérard und langjähriger Leser des AJ, hat dieses Interview übersetzt, damit auch die deutschen Lesern des AJ den Aussagen von Gérard folgen können.



Übersetzung von Jakob Sp lти aus Bülach/CH.

➔ Fortsetzung aus AJ N  78DE

Seit „Takemusu Aiki“ erschienen ist, sehe ich erneut, was Osensei sagt, dass Aikido Kototama sei, dass es der Ausdruck des Kototama sei. Ich habe mich gründlich mit dem Bezug zwischen den Bewegungsabläufen im Aikido und den Schwingungen befasst. Wenn man versucht, die Techniken so zu machen, wie Osensei sie machte, merkt man, dass alle Laute in den Techniken sind. In jeder Technik von Osensei hat es alle Laute des Kototama. Das sind gar nicht viele: Es sind die Vokale. Ich habe also zu erforschen begonnen, wie man die Techniken mit einem Laut macht.

Zurzeit geht es mir darum, wie man die Äußerungen von Osensei verstehen soll. Warum etwa sagt er immer, dass das Aikido Kototama sei? Ich verstehe es so: Ein Laut bringt eine Welle hervor, und die Welle bringt den Bewegungsablauf und damit die Technik hervor. Wir aber, wir machen es umgekehrt. Wir gehen von einem Bewegungsablauf aus. Bei den Bewegungsabläufen, die O Sensei ausführte, sieht man, dass es Wellen sind. Mit Ju-Jitsu-Techniken hat das gar nichts zu tun. Es sind Wellen, und wenn man die Schwingungen kennt, kann man sehen, dass einer bestimmten Welle eine bestimmte Schwingung entspricht. Mit der einen Bewegung geht der eine Laut einher, mit einer anderen Bewegung ein anderer Laut. Es gehört ein Laut zu der und der Bewegung, ein anderer Laut zu einer anderen Bewegung, und in den Techniken hat es alle Laute.

Das ist es, was ich zurzeit erforsche, und davon sind die Waffen sehr weit entfernt.

! *Um auf Ihre Anfänge zurückzukommen: Erinnern Sie sich, wie Sie mit Aikido angefangen haben?*

Das war im Jahr 1963. Noro Sensei brachte mich dazu. Das war sehr merkwürdig. Zu dieser Zeit war ich in Toulouse, und es gab da keine Kurse speziell für Aikido. Die Judolehrer unterrichteten Aikido. Ich hatte mit Judo begonnen, und dann gab es einen Stage mit einem japanischen Meister. Ich schaue zu, es war hübsch, es war schön. Er trug einen weißen Hakama, und es waren schöne Bewegungen. Ich fragte, was das sei. „Das ist Aikido“, war die Antwort. Darauf sagte ich, dass

ich das lernen wolle. Mein Judolehrer sagte: „Du kannst Aikido trainieren, aber du machst mit Judo weiter.“ Und da ich bei ihm geblieben bin, trainierte ich sowohl Aikido als auch Judo, ein wenig Karate auch, weil ich mit einem Schüler befreundet war, der auch Karate-Lehrer war. Später verließ ich Toulouse, um zu studieren, h rte mit Judo und Karate auf, fuhr aber mit Aikido fort. Später kam ich wegen des Berufs nach Paris zurück. Ich war schon Aikido-Lehrer, denn es hatte in der Auvergne, als ich dort war, noch kein Aikido. Also hatte ich Noro Sensei gefragt, ob ich unterrichten dürfte, obschon ich erst 1. Dan war. Er bejahte meine

Frage und kam sogar nach Clermont-Ferrand, um einen Stage zu leiten.

In Paris hatte Noro Sensei zu dieser Zeit mit Aikido aufgehört und unterrichtete Kinomichi. Nakazono Sensei war in die USA weggezogen. Es gab niemanden mehr in Paris. Tamura war in Marseille. Ich unterrichtete Aikido. Ich war damals 3. Dan, aber ich wollte nicht mehr unterrichten. Ich kannte Christian Tissier gut, der in Japan war. Und da ich, wenn er in Paris war, sah, wie er Fortschritte machte, sagte ich mir, dass ich auch nach Japan gehen sollte. Aber weil ich Beamter war, musste ich für zwei Jahre unbezahlten Urlaub nehmen. Mein erster Antrag

wurde abgewiesen, worauf ich mich nach Marseille versetzen ließ. Ich wollte nicht mehr unterrichten, ich wollte Schüler sein, und weil Tamura Sensei in Marseille war, ging ich dorthin. Und gerade zu dieser Zeit wurde mein Gesuch angenommen. Ich blieb vom September bis Januar noch in Marseille und reiste im Februar 1976 nach Japan. Und da ich nach dem Ablauf meines Urlaubs nicht zurückkehrte, wechselte ich meinen Beruf. Als ich 1981 nach fnfteinhalf Jahren in Japan zurückkehrte, entschied ich mich Aikido als Beruf auszuüben.

Zunächst hatte ich nur für zwei Jahre nach Japan gehen wollen, weil ich wieder Schüler sein wollte. Ich hatte schon sehr früh Aikido unterrichtet, weil es keine andere Lösung gegeben hatte; es gab keinen anderen Lehrer zu dieser Zeit. Ich reiste nach Japan und begegnete Hikitsuchi Sensei, der mein Lehrer wurde – dank Peter Shapiro, den Sie schon interviewt haben. Ich wurde schwerwiegend an einem Halswirbel verletzt und wurde von Peter geheilt. Auf diese Weise lernte ich Seitai und Katsugen-Undo kennen. Ich ging im Sommer nach Shingu. Zu dieser Zeit waren die Meister Kishomaru Ueshiba, Osawa, Yamaguchi 8. oder 9. Dan am Hombu-Dojo, Meister Hikitsuchi war 10. Dan. Für mich waren sie alle sehr hoch gradiert. Die Beziehung zu Shingu entstand nicht sofort. Es war Peter, der mir sagte, ich solle dort trainieren gehen. Dann begann ich bei Meister Hikitsuchi, der mir Privatstunden gab, weil ich nicht in Shingu

wohnte. Peter war mein Übersetzer. Und dann, eines Tages, ereignete sich etwas Befremdliches. Etwas kam aus dem Bauch von Hikitsuchi Sensei und berührte meinen Bauch, und ich sagte mir: „Ah! Ich habe meinen Meister gefunden!“ Seither trainierte ich gründlich mit ihm. Peter war mein Mentor. Er blieb mehr als achtzehn Jahre in Shingu.

Als ich nach Frankreich zurückkehrte, wurde Aikido mein Beruf, und ich lud Hikitsuchi Sensei zehnmal nach Europa ein. Er kam nach Frankreich, Spanien, Finnland. Und jetzt, da er gestorben ist, fahre ich fort. In Japan trainierte ich auch in der Waffenschule Shindo-Muso-Ryu bei Meister Matusamura.

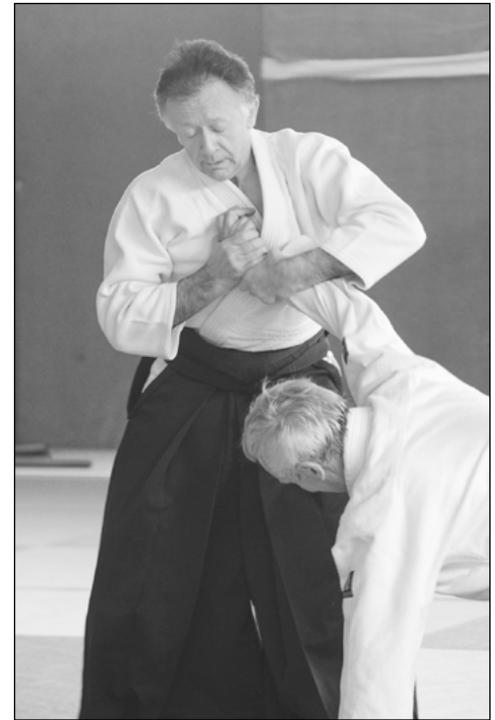
! *War das Aikido von Hikitsuchi Sensei stark verschieden von dem der anderen Meister?*

Nein, nicht sehr verschieden.

! *Er war ziemlich groß.*

Chinesen sagen, Energie steigt rechts auf und links herunter, aber ohne Gottheiten ...

Nein, er war klein, etwa gleich groß wie ich. Er wirkte allerdings auf den Fotos groß. Wenn er einen Hakama trug, hätte man sagen können, er sei 1.80 m groß. Der Eindruck, den er machte, war je nach Kleidung verschieden. Wenn



(C) 2009 Horst Schwickerath – Gérard Blaize, während des Sommer-Stage in Dole 2009.

man ihn mit Anzug und Krawatte sah, hätte man ihn für einen kleinen Alten halten können. Auf den Matten dagegen hätte man meinen können, er wiege 80 kg. Wenn man schaute, was Tamura Sensei machte: Sein Aikido war nicht sehr verschieden. Er hatte die gleichen Grundlagen. Er begann als Erster, er schaute den Partner nicht an, und man konnte ihn nicht mit einem Atemi treffen, wenn er die Technik machte.

Wenn Meister Hikitsuchi nach Frankreich kam, unterrichtete er mit großer Genauigkeit, und er brachte uns bei, wie wir trainieren müssen, um uns alle diese Prinzipien anzueignen. Denn das ist das Problem: Wen Sie den

*O Sensei spricht von Energie, die auf der rechten Seite des Körpers aufsteigt und auf der linken hinabfließt, und er setzt dazu zwei **Gottheiten** ein.*

Leuten nicht sagen, wie sie etwas machen müssen, welcher Rahmen nötig ist, um trainieren zu können ... Es ist gar nicht logisch. Gut, es ist leicht, jemandem zu sagen: „Er greift dich an, du verteidigst dich, du verwendest seine Kraft.“ Das versteht man gut. Es bedeutet zwar nichts, aber man ist zufrieden. Aber zu sagen: „Man muss als Erster beginnen, bevor er angreift“, – was bedeutet das? Hikitsuchi Sensei hatte also einen Rahmen gegeben. Man setzte sich zum Beispiel sehr nahe einander gegenüber, und vor dem Shomen stach man mit den Fingern zwischen die beiden Augen. Man war sich bewusst, dass man, indem man es so machte, mit der Zeit den andern führen konnte. Man sagte sich also, dass es tatsächlich etwas anderes gibt als die Logik der Selbstverteidigung, der physischen Kraft und so weiter.

Hikitsuchi Sensei sprach auch oft von Osensei, und dadurch begann ich mich auch für den Begründer des Aikido zu interessieren. Er sprach nämlich fast ohne Unterlass von ihm. Er betete auch. Er sagte uns: „Das ist die Botschaft von Osensei.“ Aber anstatt ständig „Osensei, Osensei“ zu hören und vor dem Altar zu beten, interessierte ich mich für den Begründer des Aikido. Es handelt sich nicht um etwas, das sich einfach so ergibt. Es ist eine Arbeit. Wenn Sie mir schon vor sechs Monaten Fragen zum Kototama gestellt hätten, hätte ich Ihnen nicht auf gleiche Weise geantwortet, denn bei mir entsteht alles durch Erfahrung, auf den Matten. Das heißt: Ich experi-

mentiere, und die daraus gewonnene Erfahrung erlaubt mir, zu sagen: „Ich habe das gespürt, also denke ich das.“ Das also ist die Richtung meiner Arbeit, und das alles beruht auf Körpererfahrungen.

Einer der großen Unterschiede zwischen den andern Lehrern und mir ist, dass für mich die Techniken des Aikido ein Werkzeug sind, das dazu dient, herauszufinden, was Aikido ist. Denn man kann durchaus sagen, dass gegenwärtig, außer Osensei, noch niemand herausgefunden hat, was Aikido ist. Dank den Texten von „Takemusu Aiki“ haben wir tatsächlich Erklärungen des Begründers zu seiner Kunst. Man kann mit ihnen einverstanden sein oder nicht (das ist etwas anderes). Man kann ohne weiteres sagen, das sei dumm, habe keinen Sinn ...

Die einzige Schwierigkeit – und darum ist das Trainieren so schwierig – besteht darin, dass Osensei immer auf Gottheiten verwies. Das heißt: Immer, bei jeder Erklärung erwähnt er eine Gottheit. Und er spricht von den Gottheiten, wie wenn sie unter uns wären. Er sagt zum Beispiel, dass die Gottheit des Windes in seinem Bauch und in seinen Adern sei, und sie sagt ihm: „Ueshiba, ich bin in deinen Adern. Was machst du jetzt?“ Das ist schon sehr überraschend.

Interessant ist zum Beispiel auch ein Vergleich mit der chinesischen Welt. Osensei spricht von Energie, die auf der rechten Seite des Körpers aufsteigt und auf der linken hinabfließt, und er setzt dazu zwei Gottheiten ein. Er

sagt, dass es eine Gottheit für die rechte Seite und eine andere für die linke gebe. Man kann schockiert und nicht einverstanden sein damit. Doch die Chinesen sagen auch, dass die Energie auf der rechten Seite aufsteige und auf der linken hinabfließe, aber ohne von Gottheiten zu sprechen. Das erleichtert es uns, der Tatsache gegenüber aufmerksamer zu sein, dass da wirklich etwas geschieht, und zu versuchen, es zu erforschen.

Wenn man die Wärme zu spüren beginnt, die auf der rechten Seite aufsteigt, muss man sich tatsächlich zugestehen, dass da etwas geschieht, das den Worten von Osensei entspricht. Und man muss es ja nicht mit einer Gottheit verbinden. Am Anfang – und das ist etwas, das viele Leute blockierte – sah man nicht, dass Osensei eine konkrete Erfahrung beschrieb. Um seine wirkliche Erfahrung zu erklären, verwendete er einfach Ausdrücke der japanischen Mythologie, weil er ganz in ihr lebte, denn er war jemand, der 1883 geboren wurde und keinen Zugang zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen hatte, über die wir jetzt verfügen.

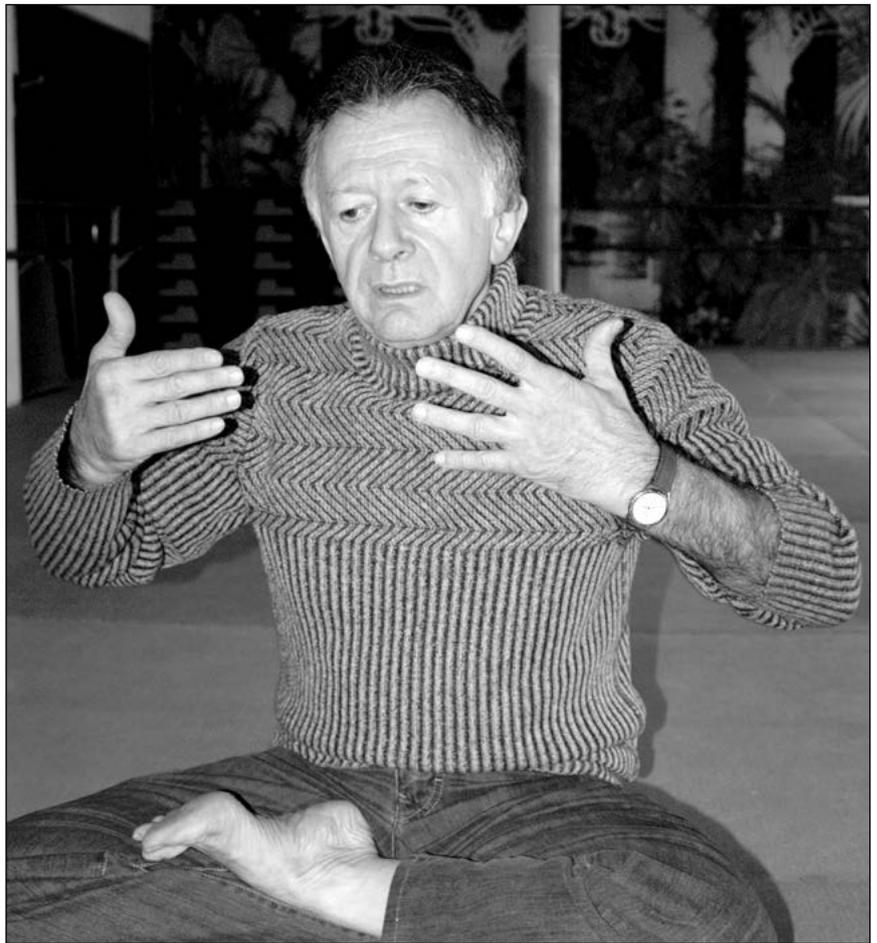
Wenn man die Sache so angeht, wenn man gut anschaut, was Osensei sagt, merkt man, dass er von sehr starken Erfahrungen berichtet, wie etwa, wenn er von seiner Erfahrung mit dem Schwert erzählt. Das kann einen befremden, aber er erklärt tatsächlich, dass es drei Wochen gedauert habe, er erklärt die Phänomene, er erklärt die Veränderung der Atmung. Es ist nicht

etwas, das nur eine einzige Minute dauerte.

Das ist es, was meine Begeisterung weckt. Aus diesem Grund machen wir in der Gruppe Shin-Kokyu. Man kann nämlich mit Shin-Kokyu sehr starke Erfahrungen im Körper haben. Dank Hikitsuchi Sensei haben wir eine Erklärung für all das, was es zu lernen gilt, wenn man diese Übungen macht: Worauf man die Konzentration lenken muss, welche W rter man aussprechen muss, wie man die Hände halten muss und so weiter. Ich selbst spürte am Anfang nichts, aber ich machte es, weil Hikitsuchi Sensei mein Meister war und es von mir verlangte. Später begann ich zu spüren, warum sich die Hände in schnelle Bewegung versetzen, warum es keine Anspannung hat, warum es hier oder dort warm wird, warum die Wärme hier aufsteigt, warum es hier heiß wird, warum sich die Bewegung plötzlich beschleunigt. Allerdings hat es fünfundzwanzig Jahre gedauert, bis ich es gespürt habe. Es ist eine Erfahrung des Körpers. Es ist schon so, dass Osensei sehr starke Phänomene gekannt hat, und man sieht, dass es noch gedauert hat, bis er seine Technik mit seinem inneren Erleben in Harmonie gebracht hat.

Wenn man die Techniken von Osensei anschaut, merkt man, dass die Entwicklung interessant ist. Irimi-Nage, zum Beispiel:

– Wenn man das Buch von 1933 nimmt, sieht es so aus: Shomen, man pariert den Shomen; starker Schlag in die Rippen, man öffnet, starker Faust-



(C) 2008 Horst Schwickerath – Gerard Blaize, Paris – während des Interview, in der alten Wohnung von Noro Sensei, über den Dojo, in der rue petit Hôtel.

schlag ins Gesicht, man fasst hier, wirft zu Boden. Das ist einfach. Man macht es als Kata, weil es gefährlich ist.

– Wenn man das Video von 1935 anschaut, ist es schon ein wenig anders: Er f hrt die Hand nach unten, das Atemi kommt hier herauf.

– Wenn man dann den Film anschaut, der in Iwama gedreht wurde, als er siebzig Jahre alt war, in dem er mit Saito Sensei, Kobayashi und anderen zusammen ist, sieht man: Hier tritt er ein, und es geht so hinauf. Man findet den Bewegungsablauf hier wieder, aber statt eines Atemis geht es hinauf, und statt zu fassen und zu Boden zu werfen, geht es wieder hinab. Also: Jetzt f hrt er den Partner, aber die Logik wird beibehalten.

– Noch später sieht man, wie Osensei den Shomen ruft, er öffnet den

Körper.

– Und am Ende seines Lebens gibt es gar keinen Angriff mehr. Er zieht den Körper des Partners an. Aber es ist immer noch Irimi-Nage.

Man erkennt, dass Osensei eine Fähigkeit, die Leute zu führen und anzuziehen, hat, die immer größer wird. Und dabei kann man seine Techniken immer weniger gut verstehen, weil gar nichts Technisches mehr da ist.

Es wäre nötig, dass sich alle, die Aikido trainieren, für das alles interessieren. Die Techniken, die wir im Aikido machen, die Bewegungsabläufe, die wir haben, sind für mich etwas, das Osensei uns zur Verfügung gestellt hat, damit eines Tages irgendjemand oder sogar mehrere Personen so weit kommen, dass sie die gleichen

Fortsetzung auf S. 11



M chten Sie gerne mehr lesen – wir veräußern das AJ:
https://www.aikidojournal.eu/Deutsche_Ausgabe/2014/